

Media Relations

Tel direkt +41 44 305 50 87
e-mail mediarelations@sf.tv
Internet www.medienportal.sf.tv

Artikel aus der Personalzeitschrift LIVE 5 07

Ein HD-DOK entsteht

Im Laufe der nächsten Jahre wird SF die gesamte Filmproduktion auf HD-Qualität umstellen. Das ehrgeizige Ziel fordert alle: Autoren, Kameraleute, Editoren, Techniker, Bühnenarbeiter und Visagisten.

Text: Roswitha Gassmann

«Wir sind die Pioniere des Hauses», lachen Uta Heinke und Peter Höllrigl, die Autoren des Dokumentarfilms «Gletscherschwund in Grindelwald». Und Pioniere haben es nie leicht.

HDTV und die Konsequenzen

HD-Produktionen können sowohl in HD, das heisst in High Definition oder hochauflösend, als auch in SD, beziehungsweise Standard Definition (in der bis anhin üblichen Qualität), ausgestrahlt werden.

Uta Heinke und Peter Höllrigl haben ihren Dokumentarfilm in HD-Qualität erstellt: Damit leisten sie Vorarbeit – wie auch Helen Stehli mit ihrem Film «Heisse Fahrt ins Ungewisse», der im September zu sehen war. Sie machen Erfahrungen und vielleicht sogar Fehler, deren Auswertung später vielen anderen die Arbeit erleichtern wird. In der Kameraführung werde sich einiges ändern müssen, da sind sich Uta und Peter einig. Denn die Bilder seien so gestochen scharf, dass der Kameramann keine raschen Bewegungen mehr machen könne. Andreas Baumberger, der Kameramann, mit dem die beiden Autoren gearbeitet haben, bestätigt die Aussage: «Schaukelt ein hochauflösendes, grosses Bild vor den Augen des Betrachters, kann dies bereits nach kurzer Zeit unangenehm und ermüdend wirken.»

In HD-Qualität gedrehte Reportagen verlangen von den Kameraleuten grosse Handkamera-Qualitäten und Sicherheit im Umgang mit der Schärfe und der Blende. «Allerdings», fährt der freiberuflich arbeitende Kameramann weiter, «Kameraleute, die jetzt bereits viel Wert auf sorgfältige Arbeitstechnik und bewusste Bildgestaltung achten, werden mit der HD-Technik kaum Probleme haben. Ganz im Gegenteil: Die deutlich verbesserte Bildauflösung bietet Möglichkeiten, die beim Endprodukt eine erstaunliche Wirkung erzielt.»

Längere Postproduction

«Wir haben unseren Film noch nie in HD-Qualität gesehen, und wissen also nicht, ob die Einstellungen scharf sind», sagt Uta Heinke und die Verunsicherung ist ihr und Peter Höllrigl anzusehen. Noch sind nur wenige Schnittplätze im Hause für HD-Bearbeitungen vorhanden. Die neue Erfahrung mit dem hochauflösenden Material gestaltet die Bearbeitung zunächst langwierig. Im vorliegenden Falle brauchen die Autoren allein für die Postproduction zirka vier Tage länger als üblich.



Archivbilder und HDTV

Problematisch ist die Verwendung von Archivbildern. In ihren Film lassen die beiden Autoren zum Beispiel Archivbilder diverser Wochenschauen aus den 1960er-Jahren einfließen. Sie entschlossen sich, das Archivmaterial für ihren «DOK» in das 16:9 HDTV-Format einzupassen. «Sobald der Film in HD-Format ausgestrahlt wird, ist der Qualitätsunterschied unmittelbar ersichtlich», erläutert Peter Höllrigl. Aus professioneller Sicht sind diese Bilder natürlich nicht gleichwertig.

Teurere Geräte

HD-Kameras sind heute noch etwas teurer als SD-Kameras. Die Preise sind jedoch stark am fallen. Bereits jetzt hat ein Preiskampf zwischen den Anbietern eingesetzt. Gegenwärtig gibt es noch nicht viele freischaffende Kameraleute, die mit der neuesten Technik vertraut sind. Das erschwert die Planung für die Herstellung eines Filmes in hochauflösendem Format. «Wenn für ein Projekt zum Beispiel 15 Tage vorgesehen sind und ein Drehtag wegen schlechten Wetters ausfällt, kann das problematisch werden,» erklärt Peter Höllrigl. «Der Kameramann ist dann möglicherweise bereits anderweitig verpflichtet und ein Ersatz ist schwer auffindbar.»

Entlarvende Aufnahmen

Das HD-Format hat noch andere Tücken: Es kann nicht mehr so leicht gemogelt werden. Muss ein Bühnenbild repariert werden, so ist bei HD absolute Perfektion gefordert, weil das Publikum jede Reparatur erkennen kann. Allerdings ist die Qualität des tpc-Bühnenbaus auf einem derart hohen Niveau, dass das Unternehmen nicht mit grösseren Problemen rechnet. Hautunreinheiten bei Moderatoren oder Protagonisten sind ebenfalls sofort zu sehen. Entsprechende Kosmetikprodukte, die diesem Problem Rechnung tragen, sind im Haus bereits verfügbar.

Fazit: Besser aber auch teurer

Zusammengefasst steht fest: Filmen in HD-Qualität verteuert – mindestens vorläufig – die Produktion. Doch auch hier bestimmen Angebot und Nachfrage den Markt. «Momentan ist die Produktion von Filmen in HD-Qualität noch rund fünf bis zehn Prozent teurer, doch bereits in zwei, drei Jahren wird dieser Preisunterschied verschwunden sein», erzählt Niklaus Kühne. Das hätten Erfahrungen der BBC gezeigt. Vorläufig aber müssen die Autoren mehr Zeit investieren, bis ihr Film zur Ausstrahlung bereit ist.

Eine Investition in die Zukunft

Ist es ein Zufall, dass die Redaktion Dok in der Produktion von HD-Qualitätsfilmen eine Vorreiterrolle spielt? «Nein», sagt Otto C. Honegger, Dok-Redaktionsleiter. «Ich habe diesen Entscheid bewusst gefällt, weil das Thema 'Gletscherschwund' uns langfristig begleiten wird und der Film letztlich zu einem Zeitdokument wird.»

+++++

Zum DOK «*Gletscherschwund in Grindelwald*»

Das Gletscherparadies Schweiz ist bedroht. Das Klima erwärmt sich, die Gletscher schmelzen und ziehen sich zurück. Die Folgen sind Felsstürze, Murgänge und Hochwasser. Grindelwald BE ist ein Modellfall für diese Entwicklung. Das Dorf lebt vom Tourismus, und Gefahren bedeuten schlechte Nachrichten für dieses Gewerbe. Der Dokumentarfilm zeigt die Gefahren, die durch den Gletscherrückzug in Grindelwald entstehen, wie sich die Menschen im Dorf daran anpassen und wie sie darum besorgt sind, dass Grindelwald trotzdem ein bedeutender Touristenmagnet bleibt.

Die Autoren Uta Heinke und Peter Höllrigl begleiten die Gefahrenspezialisten zu den Brennpunkten des Gletscherrückzuges. Sie tauchen mit einer Schulklasse aus Grindelwald in die Geschichte des Tourismus ein und zeigen, wie die Betroffenen mit den Naturgefahren umgehen.